

DR. KARIN SCHLESIER, LEITERIN FORSCHUNGSKOORDINATION IM BFR

Komplexität als Herausforderung

POSITION: Betrachtet man das Organigramm des Bundesinstitutes für Risikobewertung (BfR), sind die Führungspositionen noch überwiegend mit Männern besetzt. War es schwer für Sie, sich als Führungskraft in dieser männerdominierten Umgebung durchzusetzen?

Schlesier: Ob Mann oder Frau – das spielt auf der Ebene der Führungskräfte in unserem Haus keine Rolle. Entscheidend ist allein, dass die Führungskraft der Verantwortung in ihrem Aufgabenbereich fachlich gerecht wird. Ich persönlich habe da nie Schwierigkeiten erlebt. Im Übrigen ist unsere Leitung seit jeher sehr interessiert daran, möglichst viele Frauen in Führungspositionen zu etablieren. Wie ernst man es damit bei uns meint, ist auch daran ersichtlich, dass das BfR mehrfach für sein Engagement um die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ausgezeichnet wurde.

POSITION: Muss man sich die Leiterin der Stabsstelle Forschungscoordination in einem Institut mit Dutzenden von Professoren als jemanden vorstellen, der eine Herde von Alpha-Tieren zu bändigen hat?

Schlesier: Das bringt mich jetzt aber zum Schmunzeln! Wir pflegen im Institut einen sehr konstruktiven und wertschätzenden Umgang miteinander. Die Zusammenarbeit mit den Fachabteilungen und den vielen klugen und spannenden Menschen dort empfinde ich persönlich sogar als besonders gewinnbringend. Natürlich ist diese Aufgabe nicht frei von Konflikten. Aber dafür gibt es ja den konstruktiven Austausch: Entscheiden müssen am Ende immer unser Präsident oder sein Vizepräsident, und ich bin schon ein bisschen stolz darauf, dass beide Wert auf meinen Rat und meine Vorschläge legen – wobei die Beratung der Leitung des Hauses zu meinen originären Aufgaben gehört. Den Prozess der strategischen Ausrichtung des Hauses anhand von Vorlagen, Ideen und Konzepten zu begleiten und mitzugestalten, ist einer der Schwerpunkte unserer Arbeit als Stabsstelle.

POSITION: Apropos Aufgaben: Mir wird alleine beim Lesen all dessen, was Sie an Aufgaben haben, ganz schwindelig.

Schlesier: Die Leitung der Forschungscoordination in einem Institut mit einem Budget von circa 100 Millionen Euro bei einem Forschungsanteil von 20 % und mit circa 1.000 Mitarbeitern, etwa die Hälfte davon tätig im wissenschaftlichen Bereich, ist schon eine echte Herausforderung. Wir haben hier tatsächlich ein extrem breites Arbeitsfeld und eine unglaubliche Vielfalt von Aufgaben: Wir erarbeiten unter anderem das Forschungsprogramm sowie Stellungnahmen, Berichte und Positionspapiere zur Forschung und erstellen Konzepte für die Betreuung und Weiterentwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Wir beraten die Fachabteilungen inhaltlich bei Fragen der Forschungsför-

derung, Antragstellung und Projektdurchführung. Außerdem bereiten wir die Sitzungen des Wissenschaftlichen Beirates für die Leitung des Hauses vor. Last not least organisieren wir die Zusammenarbeit mit den zuständigen Bundesministerien und anderen externen Forschungseinrichtungen. Das alles ist wohl gemerkt nur ein Teil unserer Aufgaben.

POSITION: Wie schaffen Sie das alles?

Schlesier: Man muss zum einen extrem belastbar sein und braucht zum anderen die Unterstützung von guten Mitarbeitern: Ohne mein gut funktionierendes Team, das aktuell aus vier Wissenschaftlerinnen und einer Teamassistentin besteht, deren unermüdliche und tatkräftige Unterstützung, würde das alles nicht funktionieren. Es ist schon eine sehr zeitintensive Arbeit, die mir aber sehr viel Spaß macht. Es kommen immer wieder neue Forschungsthemen hinzu, und es müssen immer wieder neue Konzepte entwickelt werden. Gerade diese Komplexität macht auch den Reiz meiner Position aus.

POSITION: Auch das inhaltliche Verständnis neuer Themen, die entweder extrem komplex oder aber sehr detailbezogen sind, dürfte eine Herausforderung sein?

Schlesier: Tatsächlich müssen wir die Themen und Inhalte verstehen und nachvollziehen können. Die Fachabteilungen unterstützen uns dabei, was das Ganze erleichtert. Dass es mir leicht fällt, neue Themen und Inhalte schnell zu verstehen, habe ich nicht zuletzt dem Oecotrophologie-Studium zu verdanken. Wir sind aufgrund unserer interdisziplinären Ausbildung prädestiniert dafür, uns in neue Themen schnell einzuarbeiten und den in Koordinationsaufgaben erforderlichen Generalismus zu bedienen. Das kommt mir sehr zugute und ist bis heute ein großer Vorteil für mich.

Das Gespräch führte
Dr. Friedhelm Mühleib

Zur Person: Dr. Karin Schlesier



Foto: © privat

Position: Wissenschaftliche Direktorin, Leiterin der Stabsstelle Forschungscoordination

Arbeitgeber: Bundesinstitut für Risikobewertung

Ausbildung: Studium der Oecotrophologie (Justus-Liebig-Universität Gießen)

Abschluss: Promotion Dr. oec. troph. (Friedrich-Schiller-Universität Jena)

Kontakt:
karin.schlesier@bfr.bund.de